

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Sils-Maria, 1957-07-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
zur Zeit Waldhaus, Sils-Maria
am 22. Juli, 1957

Beste Frau Luise, -

höchste Zeit, dass ich einmal wieder von mir hören lasse. Wie Sie aber denken mögen, war ich ganz entsetzlich überbeschäftigt werde dies übrigens vorläufig leider auch bleiben. Und überdies: Sie sind gleichfalls nicht eben playderhaft gewesen (schriftlich, meine ich). Lassen Sie mich nur hoffen, dass Ihre Schweigsamkeit nicht auf mangelnder oder gar zu schwankender Gesundheit beruht. Wie geht es Ihnen?

Zu den Geschäften: zwar ist mir sehr wohl erinnerlich, dass ich eines unschönen Tages, vor Jahren, denke ich, Ihrem Vorschlag zugestimmt habe, wir möchten den "Muck" nun zunächst einmal "ausgehen" lassen. Ich muss gestehen, dass das anhaltende "Vergriffen-sein" dieses Büchleins mir auf die Dauer ein wenig nahe geht, und dies umso eher, als die schweizerische Ausgabe (Büchergilde Gutenberg), wie Sie wissen, bis vor ganz kurzem noch recht gut ging, und selbst jetzt nicht aufgehört hat, ein bisschen zu gehen.

Was aber nun den "Christoph" angeht, so erinnere ich mich an kein Gespräch zwischen uns, in dem davon die Rede gewesen wäre, dass man auch dies Bändchen nicht mehr neu aufzulegen beabsichtige. Dennoch sagen mir Kunden, wie Sortimentler, der "Christoph" sei gleichfalls seit einigem "vergriffen". Irren sich diese, meine getreuen Bericht-erstatte? Sollten sie recht haben, so müsste mich dies erheblich betrüben. Wenn man will, ist "gegenständlich" der "Christoph" in gewissem Sinne antiquiert, - ein Schönheitsfehler, dem wir ja aber durch das Nachwort von vorneherein weitgehend abzuhelpen wussten. Und was im übrigen dies kleine Buch angeht, so habe ich immer wieder die Erfahrung gemacht, dass es von Kindern aller Art und verschiedenster Altersstufen geradezu verschlungen wird. Diese Erfahrung ist mir nicht einmal durchwegs lieb gewesen. War doch der "Stoffel" mein allererstes Kinderbuch, und musste ich mich doch fragen, ob ein "Wurf", wie die-
ser, mir je wieder gelungen sei. Gleichviel: es erschien mir äusserst untunlich und - was den Schneider-Verlag betrifft - nicht recht verständlich, wenn man genau dieser Erzählung den Garaus machen wollte, indem man aufhörte, sie zu drucken. Wie ist Ihre Meinung?

Und die zweibändige Ausgabe der "Zugvögel"-Serie, - ist sie im Werden ? Mit den schwedischen Illustrationen ? Aber ach, ich fürchte, der Schwede ist noch nicht "nach". Jedenfalls glaube ich erst zwei Bände der schwedischen Ausgabe gesehen zu haben. Und wenn wir auf den nordischen Illustrator verzichten müssten ? Die zweibändige Ausgabe schiene mir dennoch sehr wünschenswert, vorzugsweise, freilich, zumindest mit neuen Aussenbildern.

Wie dem allem aber auch immer sei: lassen Sie doch, Liebe, bald einmal von sich hören. Ueberflüssig zu sagen, beziehungsweise zu wiederholen, dass ich Ihnen längst ein neues Werklein hinzulegen wünsche. Und schliesslich wird der Tag ja kommen, da "Der Film" keine Ansprüche mehr an mich hat, und ich mich in Ruhe der mir liebsten Beschäftigung widmen kann. Geben Sie mich also nicht auf! Es wäre dies herzlos, fehlerhaft und unklug.

Wie geht es Herrn Jochen ? Und der lieben Frau Tochter ?

Hier ist es eisig, aber ich arbeite ohnedies für den Film und so könnte das Wetter mir am Ende beinahe gleichgültig sein. Schiene allerdings die Sonne, so könnte ich mir auf dem Balkon etwas Effektvolles zusammenkritzeln. Da sie sich weigert zu scheinen, kritzle ich - etwas weniger effektiv - in der notdürftig geheizten Stube. Genug.

Ich bin, wie immer, mit den allerherzlichsten Grüssen und Wünschen

die Ihre:

PS. Die Post aller Länder ist in der letzten Zeit grauenhaft unzuverlässig geworden. Dazu kommt, dass ich nicht einmal weiss, ob Sie sich zur Zeit in München aufhalten. Ergo, und da ich sicher sein möchte, dass dies Sendschreiben Sie erreicht, lasse ich selbiges einschreiben.

